

Die Namen wurden zwar zum Schutz der Betroffenen geändert, doch ihre Geschichten sind wahr und stehen für die Wirklichkeit von Millionen anderen versklavten Menschen.

Tina: Als ich 14 war, lief ich von zu Hause fort und zu „einem tollen Mann, den ich kennengelernt hatte“. Er war Mitte 20. Wir hatten einen großartigen Plan, zusammenzuleben, miteinander Geld zu verdienen und reich zu werden. Ich dachte, das sei alles, was ich immer gewollt hatte; bis er mir sagte, wenn ich ihn liebte, sollte ich helfen, Geld für uns zu verdienen, indem ich Sex mit Männern hätte. Als ich dachte, ich wäre in ihn verliebt, da hatte er mir schon zu viel gegeben. Ich konnte nicht mehr zurück nach Hause gehen. Dann wurde ich den anderen Frauen vorgestellt, deren Zuhälter er war. Von ihnen hatte ich bis dahin nichts gewusst. So ist das mit Zuhältern. Zuerst gibt es nur dich und ihn, aber dann seid ihr plötzlich zu viert.

Wir gingen nach Cleveland, Ohio, und er sagte gleich, ich sollte mit den anderen drei Frauen „ausgehen“, sodass sie mir zeigen könnten, wie ich Geld für „uns“, „für uns alle zusammen“ verdienen könnte, als wären wir wie eine Familie. Später an diesem Abend kamen seine Freunde bei dem Motel vorbei. Zuerst befahl er mir, Sex mit einem von ihnen zu haben, das wollte ich aber nicht. Also vergewaltigten mich seine Freunde. Später sagte er, „das wäre nicht passiert, wenn ich gleich auf ihn gehört hätte“. Gleich danach suchte er mir Kleider aus, sagte mir, was ich anziehen sollte, und zwang mich, auf die Straße zu gehen.

Als ich das erste Mal auf die Straße ging und meinen ersten Freier treffen musste, wollte ich das eigentlich nicht. So wanderte ich stundenlang durch die Straßen und versteckte mich bis zum Morgen. Unser Pensum waren 500 Dollar, aber ich hatte in dieser Nacht nur 50 Dollar verdient, die ich dem Zuhälter abliefern musste. Deshalb schlug er mich vor den anderen Mädchen und zwang mich nach draußen zu gehen, bis ich das Geld zusammen hätte. Das ist derselbe Mann, der mich zum Essen einlud, mir zuhörte, wenn ich mich über meine Eltern beklagte, und mir gute Ratschläge gab. Aber jetzt sah ich von ihm immer mehr eine Seite, die ich nie zuvor gesehen hatte – eine brutale Seite. Immer wieder schlug er mich vor den anderen Mädchen, um uns allen eine Lektion zu erteilen. Ich war nicht nur schockiert, ich hatte Angst. Was würde mit mir passieren, wenn ich versuchte wegzugehen, und wer würde mir glauben, wenn ich erzählte, was da los war? So arbeitete ich von sechs Uhr morgens bis zehn Uhr am nächsten Abend, ohne Essen oder Schlafen. Ich kam mit den 500 Dollar zurück, aber in seinen Augen hatte ich meine Lektion immer noch nicht gelernt. Also musste ich noch einmal bis fünf Uhr am nächsten Morgen nach draußen gehen. Nach dem zweiten Tag brachte er mir endlich etwas zu essen, doch als Strafe, damit ich so etwas nie wieder tue, schloss er mich zum Schlafen im Schrank ein.

Shared Hope International

Der Fall Kil-Soo Lee: Kil-Soo Lee, ein koreanischer Geschäftsmann, stellte für seine Bekleidungsfabrik in Amerikanisch-Samoa von 1998 bis zur Schließung der Fabrik Ende 2000 hauptsächlich Frauen aus China und Vietnam ein. Kil-Soo Lee nutzte im arbeitsvertragliche Gebühren und Strafen, um die Arbeiterinnen an die Firma zu binden. Er schloss die Arbeiterinnen auf dem Fabrikgelände ein, gab ihnen zur Bestrafung nichts zu essen und erlaubte gewalttätige körperliche Vergeltungsmaßnahmen bei Widerstand vonseiten der Arbeiterinnen. Im Februar 2003 wurde Kil-Soo Lee strafrechtlich wegen Sklaverei, Erpressung und Geldwäsche verurteilt.

Orange County Human Trafficking Task Force

Cora verlor früh ihre Eltern und lebte anschließend bei ihrer Tante in einem Dorf auf dem Land in Sierra Leone. Im Alter von elf Jahren wurde Cora für ein paar Leones an einen älteren Mann im Dorf verheiratet. Der Mann kam jede Woche zu festgelegten Zeiten zu Cora nach Hause, um Sex mit ihr zu haben. Mit 12 Jahren war Cora schwanger. Als die Zeit der Geburt kam, brachte die Tante Cora nicht ins Krankenhaus, sondern ließ sie drei Tage lang in Schmerzen liegen und wartete, dass sie das Kind zur Welt bringen würde. Schließlich kam das Baby tot zur Welt und Cora blieb von der Hüfte an gelähmt mit einem großen Loch in ihrem Geburtskanal, der bei der Entbindung entstanden war. Drei Monate lang wurde Cora isoliert, während ihre Tante darauf wartete, dass sie sterben würde. Als sie endlich eine örtliche Klinik erreichte, erklärten die

Ärzte, Cora habe die schlimmste Fistel, die sie je gesehen hätten. Sofort wurde operiert, um Coras Zustand zu verbessern, doch sie konnte immer noch nicht gehen oder ihre Arme gebrauchen. So kehrte Cora zu ihrer Familie zurück, wo sie in gekrümmter Haltung liegen blieb, gelähmt und hoffnungslos. Bis die Mitarbeiter von World Hope International im Zufluchtshaus für Opfer von Menschenhandel in Sierra Leone eingriffen, um ihr zu helfen.

Als Cora ins Zufluchtshaus kam, erwartete sie kaum, jemals wieder gehen oder ihre Arme gebrauchen zu können. Doch die Mitarbeiter von WHI arbeiteten unermüdlich, dehnten und bewegten Coras Gliedmaßen. Einen Monat, nachdem Cora ins Haus gekommen war, machte sie ihren ersten Schritt. An diesem Tag herrschte im Haus greifbare Freude – jemand, der nicht gehen konnte, war geheilt worden – weil Mitarbeiter von WHI tätig geworden waren, um ein junges Mädchen zu retten und wiederherzustellen, das zur Arbeit gezwungen, vergewaltigt und von der Welt um sie herum im Stich gelassen worden war.

World Hope International

Angela: Angela ist eine 20-jährige Frau aus einem kleinen Dorf in Lateinamerika. Als eines von zehn Geschwistern verließ Angela früh die Schule und gab ihren Traum, Schriftstellerin zu werden, auf, um zum Einkommen ihrer Familie beitragen zu können. Durch einen Freund erfuhr sie von einer Möglichkeit, weiter zu lernen und gleichzeitig im Haushalt einer Familie in den USA zu arbeiten. Die Familie versprach ihr, ihre Ausbildung zu unterstützen. Monatelang bemühte sie sich ihre Eltern zu überzeugen, dass dies ihre wirtschaftliche Situation verbessern würde. Dann zog sie mit der Familie in die USA.

Die Versprechungen, die man Angela gemacht hatte, erwiesen sich als illusorisch. Drei Jahre lang schlief sie auf einer Matratze in der Küche der Familie. Sie durfte das Haus nicht verlassen. Sie arbeitete zwölf Stunden am Stück, sieben Tage in der Woche. Sie kochte, putzte, kümmerte sich um zwei Kleinkinder und ein älteres Familienmitglied und war für die gesamte Haushaltsführung verantwortlich, einschließlich der Zubereitung umfangreicher Mahlzeiten für viele Gäste. Ständig wurde ihr mit Abschiebung gedroht, sie wurde beschimpft und eingeschüchtert. Als Lohn bekam sie etwa 30 Cent pro Stunde.

Orange County Human Trafficking Task Force
